

Fortsetzung von Seite 1

Moment**bitte**...

Am Himmel der Operettenbühne Sursee leuchten 1120 Sterne: Interview mit Musiker Sven Bachmann

# «Frau Luna ist eine Wahnsinns-Produktion»

Mehr als 11'000 verkaufte Tickets, eine Auslastung im Februar von sagenhaften 96 Prozent und für die letzten sieben Vorstellungen nur noch rund 200 Plätze im Angebot: Die jüngste Produktion des Stadttheaters Sursee entpuppt sich als echter «Knaller» und Publikumserfolg. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht dürfte «Frau Luna» die Erwartungen übertreffen. Am 11. März 2020 wird deshalb eine Zusatzaufführung eingeschaltet. Auf was sich die Besucher freuen dürfen, erklärt der Musiker Sven Bachmann (Beinwil am See) im nachfolgenden Interview.

**Sven Bachmann, die aktuellste Frage vorweg: Wegen des Corona-Virus werden landesweit Grossveranstaltungen abgesagt. Auf den Spielplan des Stadttheaters Sursee haben die vom Bundesrat angeordneten Massnahmen keinen Einfluss?**

Wir haben das Glück, nicht vor leeren Rängen zu spielen, wie das im Sport zum Teil geschieht. Aber tatsächlich hat der grossartige Theater-Präsident Daniel Gloor Verordnungen des Bundes verlesen müssen und

«Die finanziellen und künstlerischen Vorgaben von Frau Luna können kein Massstab sein für folgende Jahre.»

(Das Stadttheater Sursee schöpft mit dieser Produktion alle Potentiale aus, stellt der im Orchester mitspielende Sven Bachmann fest)

die Leute, die aus den kritischen Ländern eingereist sind, darauf hingewiesen, den Saal wieder zu verlassen... Das Corona-Virus hat etwas geschafft, was sonst noch niemand erreicht hat: Die ganze Welt muss sich solidarisieren, denn wir alle sitzen im selben Boot...

**Als Berufsmusiker begleiten Sie seit Jahren die unterschiedlichsten Operettenproduktionen. Sind Sie von Frau Luna genauso begeistert wie das Publikum und wenn ja, weshalb?**

Frau Luna ist eine Wahnsinns-Produktion. Begonnen bei der Garderobi-äre bis hin zum Kulissen-Schreiner und



Sven Bachmann, Profimusiker aus Beinwil am See, spielt Klarinette und sitzt bei «Frau Luna» im Orchestergraben.

den Musikern, alle arbeiten seit Monaten auf äusserst hohem Niveau. Noch vor wenigen Jahren wäre eine solche Produktion für unmöglich gehalten worden. Die verantwortlichen Organisatoren haben die komplexen Abläufe im Griff und sorgen so für grossartige Stimmung. Das Resultat, das auf der Bühne bestaunt werden kann, spielt deshalb in einer ambitionierten Liga.

**Die Besucher werden vom ersten bis zum letzten Vorhang förmlich in die Handlung miteinbezogen und mitgerissen. Wo liegt Ihrer Meinung nach der Schlüssel dieses Erfolgs?**

Der Vorstand auf der einen Seite, die künstlerische Chefin Isabelle Ruf-Weber auf der andern, haben es verstanden, motivierte, regional verwurzelte und teamorientierte Menschen zu einer Gruppe zu verschmelzen, die für drei, vier Monate ein tolles Musik-Theater aufführen wollen. Unterordnung, Disziplin und vor allem Professionalität aller sind wichtigste Voraussetzungen für ein reibungsloses Gelingen.

**Das, was die einzelnen Szenen und insbesondere auch die «Mondfahrt» an wirkungsvoller Kulisse, grossartigem Kostümaufwand und vielen anderen Hinguckern bieten, ist vermutlich kaum noch zu überbieten?**

Das ist richtig! Das Stadttheater schöpft mit dieser Produktion alle Potentiale aus. Die finanziellen und künstlerischen Vorgaben von Frau Luna können kein Massstab sein für folgende Jahre. Als Landtheater, und das ist sehr positiv gemeint, Kultur abseits der hoch subventionierten Häuser in den Metropolen auf diesem Level zu machen, ist einzigartig.

**Der technische Aufwand für Bühne, Zwischenbühne und «Himmel» ist gewaltig, und auch die beiden grossen Treppen stellen für die Mitwirkenden eine Herausforderung dar. Einen Fehltritt darf sich hier niemand leisten. Ist bisher alles pannenfrei verlaufen und gut gegangen?**

Ich habe von keinen Pannen gehört. Alle arbeiten professionell und sind Fachleute in ihren Chargen. Als kleines Glied in der ganzen Kette, also als Klarinetist, muss ich mich sehr ge-

«Wenn die Zeiten dunkel werden, möchte man doch noch ein bisschen Spass haben...»

(Sven Bachmann, nicht mit Blick auf das Coronavirus, sondern den superben Hauch von Erotik, der auch in der Operetten-Revue «Frau Luna» mitschwingt)

wissenschaftlich vorbereiten und ausgeruht im Orchestergraben erscheinen. Andernfalls entpuppte ich mich als Schwachstelle, die dem Ganzen kaum dienlich wäre.

**Als Musiker (Klarinette) sitzen Sie meistens im Orchestergraben. Wieviel bekommen Sie eigentlich mit von den turbulenten Handlungen und von der tollen Atmosphäre droben auf der Bühne?**

Im Graben sind Spiegel installiert, die es erlauben, das Bühnen-

spektakel zu bestaunen. Leider bin ich gerade in der Mitte der beiden Spiegel, so dass ich nichts sehen kann. Dafür lasse ich mich nicht ablenken und denke mich in die nächste Nummer ein.

**Welche Szenen innerhalb der neusten Produktion finden Sie persönlich am wirkungsvollsten und welche am lustigsten?**

Köstliche Momente bescheren uns die einzelnen Akteure mit ihren teils sehr persönlichen Interpretationen. Das kann eine kleine Geste sein, das Senken der Stimme, eine etwas verquere Satzkonstruktion oder auch nur ein lasziver Blick. Nicht zu vergessen, dass Mondfahrt und das Besitzen eines Autos Anfang des 20. Jahrhunderts sehr utopische Dinge waren. Aus dieser Distanz zur Gegenwart bekommt die Handlung eine etwas eigenartige Bedeutung. Man bestaunt Szenen mit dem Wissen aus der fernen Zukunft, also der heutigen Zeit.

**«Det Auge det Jesetzes – wacht»: Die Protagonisten beherrschen die Sprache der Berliner Schnauze beinahe perfekt. Kamen die Hauptdarsteller vorgängig in den Genuss eines Sprachunterrichts?**

Der Berliner Dialekt, der von allen in hoher Perfektion angeeignet wurde, ist das Resultat harter Arbeit mit Sprachcoaches. Der Regisseur Björn Bugiel spricht ihn selbst grandios. Jeder Gesangsstudent genießt Unterricht, in dem er perfektes Bühnendeutsch erlernt. Das Verwischen der Fälle (Akkusativ anstatt Dativ) ist für uns völlig ungewohnt. Die Wirkung dieser sprachlichen Pointen ist unterhaltend und bringt viel Tempo, aber auch Vertrautheit in die Dialoge, denn so entsteht eine Nähe zu den einzelnen Akteuren.

**Der jüngsten Produktion fehlt es weder an Charme, Witz noch Spannung, und ein Hauch von Erotik ist auch dabei. Darf man das mit Blick auf die fantastischen Kostüme der Mondbewohnerinnen so sagen?**

Ganz bestimmt. Frau Luna ist mehr Revue als Operette, und folglich ist Erotik eine Zutat, die die Handlung befeuert. Babylon Berlin, diese fantastische deutsche Serie, die momentan mit grossem Erfolg läuft, zeigt dies auf eindrückliche Weise. In Krisenzeiten hat man sich immer auf gewisse Frivolitäten besonnen... Wenn die Zeiten dunkel werden, möchte man doch noch ein bisschen Spass haben...

**Ihre Empfehlung an jene, die noch nicht im Stadttheater Sursee waren: Weshalb sollte man diese Operetten-Revue unbedingt gesehen haben?**

Frau Luna ist Unterhaltung auf höchstem Niveau. Es ist keine Comedy im heutigen Sinne, wie sie landauf und landab gezeigt wird. Sie vereint Spannung, Tempo, Melancholie, Poesie und eben... Erotik! Ein einfaches aber geniales Rezept, die Menschen für zweieinhalb Stunden aus dem Alltag zu entführen!

INTERVIEW: MARTIN SUTER

**Die weiteren Aufführungsdaten von Frau Luna im Stadttheater Sursee:**

Freitag, 06. März 2020  
20:00 Uhr  
Samstag, 07. März 2020  
19:00 Uhr  
Sonntag, 08. März 2020  
14:30 Uhr  
Zusatzaufführung  
Mittwoch, 11. März 2020  
20:00 Uhr  
Samstag, 14. März 2020  
19:00 Uhr  
Sonntag, 15. März 2020  
14:30 Uhr  
Samstag, 21. März 2020  
19:00 Uhr  
Sonntag, 22. März 2020  
14:30 Uhr



Grandiose Hingucker: Sämtliche Kostüme, inkl. Sternzeichen auf dem Mond, sind hundertprozentige Eigenkreationen des Stadttheaters Sursee.

(Bild: Roberto Conciatori)